Leserecho

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 4: **Ferien : Eindrücke, Gedanken, Anregungen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leser Echo

Lieber Hans,
Über dein kreatives spiel mit dem wort in deiner erdachten geschichte zum titelbild des märz-PULS habe ich mich amüsiert. Ich habe deine neckerei schon verstanden. . .
Jedenfalls freue ich mich auf deine nächste geschichte.
Lieber Peter,
Dein satz im protokoll von der GV in Rapperswil – "Unter varia fand noch eine kurze aussprache zum thema Gottesdienst statt. Es wurden keine anträge gestellt." hat mich gestochen. Frage: "Stimmt das? " Natürlich wurden wir dann auf die sonntägliche Diskussion vertröstet. Klar und unmissverständlich ging dann aber aus dieser diskussion der wunsch vieler mitglieder hervor, an der nächsten GV den raum eines gottesdienstes, den eine regionalgruppe gestaltet, einzuhalten. Es wird ein entsprechendes wochenende zur vorbereitung vorgesehen.

Martha Anderhub

Meine einstellung zur religion

Ich habe den PULS erst kürzlich abonniert, daher mein verspäteter beitrag.

Ich betrachte die religion als menschenwerk, glaube also an keine offenbarungen aus dem "jenseits". Die religion wie auch die philosophie sind meines erachtens versuche, unser dasein zu deuten. Dabei gehen sie von verschiedenen gesichtspunkten aus und kommen auch zu verschiedenen schlüssen. Die erste geht aus dem glauben, dem gefühl, der sehnsucht nach trost, vollendung, unsterblichkeit hervor. Sie nimmt die aussagen bestimmter "inspirierten" (dies sei mit vollem respekt gesagt) persönlichkeiten wie propheten, Christus, Buddha, für wahr und glaubwürdig, und behauptet, im besitze der absoluten wahrheit zu sein. Die philosophie bedient sich der vernunft und erklärt, stets auf der suche der wahrheit zu sein. Ich stelle mich entschieden zu letzterem.

Unser verhältnis zur religion hängt davon ab, ob wir mehr dem gefühl oder der vernunft folgen. Beide haltungen sind berechtigt, wir sind ja zugleich vernünftige und empfindsame wesen. Wird es je eine antwort geben, die dem gesamten menschen genüge leistet?

Aus dem bisher gesagten geht deutlich hervor, auf welcher seite ich stehe. Dies ist zum teil eine reaktion auf meine frühere einstellung. Schon als kind nahm ich die (katholische) religion ernst, und später bestimmte sie mein ganzes leben. Dann wurde ich allmählich kritisch und realistischer, was ich als reifungsprozess ansehe. Der schmerzhafte moment kam, in dem ich den mut fasste, mir einzugestehen, dass ich allein und völlig auf mich selbst angewiesen war. Ich hörte auf, an gott zu glauben, und begann – eine unerwartete, beglückende folge davon – an mich zu glauben. Meine geradezu mystische einstellung war nämlich so weit gegangen, dass mein wille in "dein wille geschehe!" völlig aufging. Sich selbst zu leugnen aber ist nicht richtig, ist negativ, früher oder später lehnt sich das ich auf.

Ich bin also von einem extrem ins andere geraten, dessen bin ich mir bewusst. Mich mit einem kompromiss abfinden will und kann ich nicht. Da komme ich wieder zum gegensatz gefühl-vernunft.

Mariella Pola